Krakauer Zeitung.

Nr. 221. Dinstag den 29. September 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 4273.

Das hohe Staatsministerium hat zu Gunsten der durch eine Feuersbrunst am 17. Juli d. J. betroffenen Einwohner der Bezirksstadt Brzesko eine Sammlung milder Beiträge im Umfange des ganzen Kaiserstaates bewilligt.

Die einfließenden Gaben werden an den Krakauer Herrn k. k. Kreisvorsteher geleitet und von demselben ihrer Bestimmung entgegengeführt werden.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 26. September 1863.

Nr. 16.376.

Die Gemeinde Dembowa (Tarnower Kreises) hat sich im Zwecke der Dotirung einer Pfarrschule im Orte verbindlich gemacht:

1. Zum Unterhalte des Lehrers jährlich 120 fl. österr. Währ. beizutragen.
2. Ein angemessenes Schulhaus auf dem von der Gutsfrau Apolonia Jordan zugesicherten Platze bis längstens 1. Juli 1864 zu erbauen und bis dahin auch die nöthigen Schuleinrichtungsstücke anzuschaffen.
3. Dieses Schulhaus stets im guten Stande zu erhalten und für die Schulsäuberung Sorge zu tragen.
4. Das von der Gutsfrau zur Schulbeheizung zugesicherte Brennholz jährlicher 6 Klafter unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

Die Gutsfrau hat außerdem noch 40 Stück Bauholz, 20 Dachsparren und die zur Bedachung erforderlichen Latten zugesichert.

Dieses bethätigte Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 24. September 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J. dem auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzten Rechnungsrevidenten der technischen Rechnungsabtheilung der aufgelösten böhmischen Baudirection Franz Steiner in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. September d. J. in Anerkennung der durch viele Jahre mit Aufopferung in ihrem schweren Berufe geleisteten Dienste dem Führer-Quafeldwebel Peter Schank, dem Corporale Johann Czikós und dem Gemeinen Andreas Hartl vom Stande des Aufsichts- und Wartpersonales der Militärirrenanstalt zu Tyrnau, und zwar ersterem das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und den beiden letzteren das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J. dem Feldwebel Bozo Prica, des Otoczaner Gränzinfanterieregiments Nr. 2, in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr muthvoll bewirkten Rettung eines Menschen vom sicheren Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem Unterlieutenant erster Classe Marcus v. Czerljen, des Allerhöchstihren Namen führenden Genieregiments Nr. 1, für die mit muthiger Selbstaufopferung vollbrachte Rettung mehrerer Kinder vom Tode des Verbrennens der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Hauptmann erster Classe Gustav Stach, des Infanterie-Regiments Graf Khevenhüller Nr. 35, zum Major im Armeestande mit der Bestimmung als zweiter zugetheilter Stabsofficier bei der ersten Abtheilung des Landesgeneralcommando in Wien.

Verleihung:

Dem Oberkriegscommissär erster Classe des Ruhestandes, Carl Uibl, der Titel eines k. k. Hofrathes.

Pensionirungen:

Der bei der ersten Abtheilung des Landesgeneralcommando in Wien in der Dienstesverwendung stehende Major Joseph Dworzaczek, des Infanterieregiments Prinz Gustav von Wasa Nr. 60;

der Major Franz Hawerda, des Infanterieregiments Großherzog Ferdinand IV. von Toscana Nr. 66, und

der Rittmeister erster Classe Friedrich Freiherr v. Schiller, des Kürassierregiments Kaiser Nicolaus I. von Rußland Nr. 5, mit Majorscharakter ad honores.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des bischöflichen Ordinariates in Linz den Cooperator der Vorstadtpfarre Steyr Joseph Schwanninger zum Religionslehrer an der selbstständigen Unterrealschule in Steyr ernannt.

Das Finanzministerium hat den Adjuncten bei den Staats-Hauptcassen Alois Pietiwoky zum Cassier daselbst ernannt.

Die Oberste Rechnungscontrolsbehörde hat eine bei der niederösterreichischen Staatsbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsrathsstelle dem dortigen Rechnungsofficial Joseph Mühlhauser verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. September.

Dem „Fr. J." wird aus Kassel das Schreiben mitgetheilt, welches der König von Preußen bezüglich der Reformprojecte an die deutschen Fürsten unterm 22. d. M. gerichtet hat. Es lautet:

Durch das Schreiben, welches Ew. ꝛc. in Gemeinschaft mit anderen deutschen Fürsten und Vertretern der freien Städte am 1. d. M. an mich gerichtet haben, sind die in Frankfurt a. M. berathenen Bundesreformvorschläge zu meiner Kenntniß gelangt. Ich habe dieselben der sorgfältigen Erwägung unterzogen, welche ich in meinem, am 20. v. an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich nach Frankfurt a. M. gerichteten Schreiben zugesagt hatte. Diese Prüfung hat mir nicht die Ueberzeugung gewähren können, daß die vorgeschlagene Reformacte in ihrer gegenwärtigen Gestalt geeignet sei, einen Abschluß unserer vieljährigen Bemühungen um die Verbesserung der Bundesverfassung zu bilden. In dem Entwurfe habe ich nicht den Ausdruck der wirklichen Verhältnisse und Bedürfnisse, deren Berücksichtigung allein einem solchen Werke Leben und Dauer verleihen kann, zu erkennen vermocht.

Ich darf daher nicht zögern, Ew. ꝛc., wenn auch mit Bedauern, auszusprechen, daß meine Pflicht als König von Preußen und als deutscher Fürst es mir nicht gestattet, den mir mitgetheilten Entwurf als die Grundlage einer neuen Bundesverfassung anzunehmen.

Ich vermag in eine Erweiterung des bisherigen vertragsmäßigen Bundeszweckes und der Competenz der Bundescentralbehörde nur dann zu willigen, wenn dieselbe mit voller und gerechter Rücksichtsnahme auf das Gewicht Preußens im Bunde und auf die Gesammt-Interessen der deutschen Nation erfolgt. In diesem Sinne betrachte ich als Vorbedingungen meiner Zustimmung zu einer durchgreifenden Reform der bestehenden Bundesverträge die Verständigung über 3 Puncte, mit deren näherer Darlegung bei Ew. ꝛc. Regierung ich meinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt habe. Dieselben betreffen:

1. Das Veto Preußens und Oesterreichs mindestens gegen jeden Bundeskrieg, welcher nicht zur Abwehr eines Angriffes auf das Bundesgebiet unternommen wird.
2. Die volle Gleichberechtigung Preußens mit Oesterreich zum Vorsitze und zur Leitung der Bundesangelegenheiten.
3. Eine Volksvertretung, welche nicht aus Delegation, sondern aus directen Wahlen nach Maßgabe der Bevölkerung der einzelnen Staaten hervorgeht und deren Befugnisse zu beschließender Mitwirkung in Bundesangelegenheiten Gegenstand der Verhandlung, aber jedenfalls ausgedehnter zu bemessen sein würden, als in dem vorliegenden Entwurfe einer Reformacte der Fall ist.

Vor einer Verständigung über diese Grundlage kann ich ein gedeihliches Ergebniß der Erörterung der sonstigen Einzelnheiten des mir mitgetheilten Entwurfes nicht in Aussicht nehmen. Ich habe daher meinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag ertheilt, über die erstere zunächst mit der k. österreichischen Regierung in Unterhandlung zu treten, in der Hoffnung, daß es Ew. ꝛc. gefallen werde, sobald das erforderliche Einvernehmen angebahnt sein wird, in Gemeinschaft mit mir die Berufung von Ministerial-Conferenzen zu veranlassen, welche die definitive Beschlußnahme der deutschen Souveraine vorzubereiten haben würden. Empfangen ꝛc.

(gez.) Wilhelm. (gegengez.) v. Bismark.

Die den übrigen deutschen Fürsten zugehenden Schreiben dürften, wie erwähnt, außer einigen erforderlichen stilistischen Aenderungen, mit diesem identisch sein. Das Schreiben des Königs von Preußen ist durchaus ablehnend und stimmt mit dem wesentlichen Inhalt des betreffenden Berichtes des Staatsministeriums genau überein. Bemerkenswerth ist nur, daß Preußen die Initiative zu weiteren Unterhandlungen, und zwar zunächst bei der k. k. Regierung ergreift. Dieser Vorgang wird ohne Zweifel eine Antworts-Aeußerung Oesterreichs und der anderen deutschen Staaten herbeiführen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den vom 15. d. datirten Bericht des preuß. Staatsministeriums an den König über die deutsche Bundesreformfrage. Es heißt darin, die erste Anregung zu einer dem nationalen Bedürfniß entsprechenden Ausbildung der Bundesverfassung sei vor 1848 von Preußen ausgegangen. Die darauf folgenden ernsten Erfahrungen haben zwar weder in den Regenten noch im Volk Preußens das berechtigte Verlangen nach Verbesserung der bestehenden Einrichtungen vermindert, aber Vorsicht gelehrt und „gezeigt, daß es nicht wohlgethan sei, das vorhandene Maß des Guten zu unterschätzen und das Vertrauen auf bestehende Institutionen zu untergraben, ja diese selbst zu erschüttern, ehe das Bessere mit Sicherheit in Aussicht steht." Darum sei es geboten erschienen, „die wünschenswerthen Reformen nur mit sorgfältiger Schonung des vorhandenen Maßes von Einigkeit und von Vertrauen auf die Bürgschaften der bestehenden Bundesverträge anzustreben." Diese Vorsicht sei „von anderer Seite nicht beobachtet, die Aenderung der Bundesverfassung vielmehr aus Gründen verlangt worden, deren Darlegung das Vertrauen auf den Werth und den Bestand der Bundesverträge schwer erschüttern und Zweifel an denselben hervorrufen müßte, welche noch heute der Widerlegung harren." Desto dringender sei es gewesen, daß die Verhandlungen zur Verbesserung und Befestigung der gelockerten Beziehungen auf Wegen erfolgt wären, welche einen befriedigenden Abschluß in sichere Aussicht gestellt hätten. Am nächsten sei der Versuch einer Verständigung Preußens und Oesterreichs über die Grundzüge der zu machenden Vorschläge gelegen und das österr. Cabinet habe einer bundesfreundlichen Aufnahme von Seite des Königs von Preußen gewiß sein können. Statt dessen sei die Reformacte „einseitig" von Oesterreich ausgearbeitet und über den Inhalt derselben dem Könige am 3. August „so unvollständige Mittheilung gemacht worden, daß sich darauf ein Urtheil über die Tragweite der Vorschläge nicht begründen ließ." Nur die beabsichtigte Form der Verhandlung sei klar gewesen und habe zu den „gerechten Bedenken" Anlaß gegeben, welche der König gegen den Beginn des Werkes durch einen schleunig zu berufenden Fürstencongreß in dem an den Kaiser von Oesterreich unterm 4. August gerichteten Schreiben ausgesprochen hat. „Nicht wenige Tage einer unvorbereiteten Besprechung und nicht der edelste persönliche Wille der Fürsten konnten ein Werk zu Stande bringen, dessen Schwierigkeiten nicht allein in den verschiedenen persönlichen Ansichten, sondern in Verhältnissen liegen, welche tief im Wesen der deutschen Nation wurzeln und Jahrhunderte hindurch in wechselnden Formen sich immer von neuem geltend gemacht haben." Nichtsdestoweniger habe Preußen doch auf einen solchen, ohne Preußens Mitwirkung vorbereiteten Versuch eingehen wollen und nur den Aufschub der Fürstenversammlung bis zum 1. Oct. verlangt. Wenn trotz dieses Entgegenkommens von Seite Preußens und nachdem des Königs „wohlbegründete Weigerung, am 16. Aug. in Frankfurt zu erscheinen, dem kais. österreichischen Cabinete bekannt war, die Einladung zu diesem Tage dennoch unter einem, der ersten Mittheilung an den König vorhergehenden Datum, an alle Genossen des Bundes erlassen wurde, so könne man sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob dem kais. österreichischen Cabinete von Hause aus nicht die Betheiligung Preußens an dem gemeinsamen Werke, sondern die Verwirklichung des Separat-Bündnisses als Ziel vorgeschwebt habe, welches schon in der ersten, an den König gelangten Mittheilung vom 3. Aug. für den Fall in Aussicht genommen wurde,

Feuilleton.

Karpathenbilder *).

So betitelt sich ein Buch, welches uns vorliegt und das wir kurz besprechen wollen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Karpathen von einem deutschen Schriftsteller beschrieben wurden; so viel wir jedoch zu wissen glauben, werden diese, eigentlich ein Theil derselben, das Tatra-Gebirge, hier von H. Hildebrandt am gewissenhaftesten und streng wahrheitsgetreu bis in's kleinste Detail geschildert, durch das ganze Werk weht ein Hauch von geistiger Frische, Würde und feinem Humor bei einem reinen, glatten und blühenden Stil. Und da wir die Gegenden, die uns hier vorgeführt werden, aus eigener Anschauung kennen, so freut es uns zu bestätigen, wie treffend der Verfasser die Bilder und Scenerien malt und wie geistreich er den Charakter der wildromantischen Natur aufgefaßt hat. Es ist nicht unsere Absicht, der ganzen Beschreibung Schritt für Schritt zu folgen, wir beschränken uns bloß auf die Hauptpartien und einige kleine Bemerkungen. Die Reise von Krakau aus macht der Verfasser in der hier gebräuchlichen, ja fast einzig möglichen Weise, auf einem Goralwägelchen aus Zakopane. Schon auf der Fahrt entgeht nichts seinen scharfsinnigen Blicken, bei Poronin z. B. erfreut er sich an der Reinheit des weißen Dunajec, der „an einzelnen Stellen durch die wunderbar regelmäßige Schichtung seines schiefrigen Bettes sich auszeichnet." Der erste Eindruck des Gebirges wurde durch unfreundliches Wetter einigermaßen beeinträchtigt; dasselbe geschah bei andern interessanten Partien, wie auf der Lomnitzer Spitze, der Königin der „Tatry," woher man die Aussicht bis nach Krakau haben soll, woran aber den Verfasser Nebel- und Wolken-Wasser hinderten. Das Charakteristische der Central-Karpathen faßt er in den Worten zusammen: „sie erscheinen als eine völlig wüste Berginsel voll finsterer Geheimnisse und Räthsel." — Nachdem das herrliche Thal von Koscielisko betrachtet und bewundert wird, geht der Zug nach dem Meerauge, u. zwar nicht über das Dorf Bukowina, sondern auf dem zwar beschwerlichen, doch höchst interessanten Wege mitten durchs Gebirge, hiebei erlauben wir uns den Zweifel des Verfassers hinsichtlich des „schwarzen Sees," der ihm auf seiner Wanderung gleich aufstößt, dahin zu heben, daß er weder zum Sieben-Seen- noch Fünf-Seen-Thale gehört, sondern mit dem kleinen südöstlichen „gefrornen" See isolirt da steht und „gąsienicowski" heißt. Die prachtvolle Aussicht vom Passe Zawrat auf die fünf Seen, den Krivan, u. s. w. wird in origineller geistreicher Weise geschildert. Um den Lesern eine kleine Probe zu geben, citiren wir eine Stelle aus der Beschreibung beim Anblicke des Meerauges. Sie lautet: — Die wunderbarsten Lichtreflexe kämpfen auf seiner Oberfläche um die Herrschaft. Azur und Smaragd, Krystall und Silberglanz, mattes Gold und Rosenroth, entliehen von den im Scheine der Abendsonne erbleichenden Felsthürmen, durchziehen sich gegenseitig in kaleidoskopischen Kreisen; und so regungslos der Zauberspiegel daliegt, die stets matter werdende Abendbeleuchtung giebt doch von Minute zu Minute den Farbentönen der Wasserebene eine andre Mischung, den Gestalten der Feenwelt drunten in der Tiefe eine andre Combination. Endlich erlöschen die Kerzen des riesigen Granitkronleuchters, und das tief blaue Auge blickt dämmernd, als ob es bald im Gebet schließen wolle, zum stillen Himmel empor." Schade, daß H. Hildebrandt den schwarzen See über dem Meerauge nicht besichtigt hat; er ahnte gewiß nicht, daß hier die Erhabenheit der wildromantischen Natur am prägnantesten hervortritt und des allerdings mühsamen Aufsteigens dahin vollkommen werth ist. — Wir trennen uns da vom Verfasser, denn er geht nach Ungarn, (wo wir leider nicht waren) und zwar nach Schmecks, das er, beiläufig gesagt, als ein kleines Paradies hinstellt, um von dort Ausflüge nach dem Krivan, der Lomnitzer Spitze ꝛc. zu machen. Doch auch für den Nichtbesucher des Gebirges ist die anziehende Beschreibung sehr interessant. Das einzige, was wir auszusetzen hätten, sind die oft bis zur Unkenntlichkeit verunstalteten polnischen Namen der Berge, Dörfer und Flüsse, wie Noscal, Paronim, Sawrat, statt Nosal, Poronin, Zawrat, besonders aber die irrthümliche Verbesserung der Namen: Dunajec und Hruby Wrch, die der Verfasser — Dunaitz und Rubi Wirk lesen läßt. Doch sind es untergeordnete Fehler, die dem Werth und Verdienst des Werkes keinen Abbruch thun. — Schließlich erwähnen wir, daß der Schilderung des Tatragebirges eine kurze, bündige Beschreibung von Krakau und Wieliczka beigefügt ist. Freunden der Reiselecture, Touristen und solchen, die es werden wollen, sei dieses Buch auf das Angelegentlichste anempfohlen.

* Von F. W. Hildebrandt. Mit einer Karte des Tatragebirges. Glogau, Verlag von Carl Flemming. 1863.

Lelewel.

Einen neuen Beitrag zur Biographie Lelewel — Borylowski's erhält der „Czas" von einem Correspondenten aus dem Kalisch'schen, der lange Zeit mit ihm vereinigt thätig gewesen und das spätere Wirken Lelewel's in der Nationalbewegung wohl kennt. Oberst Lelewel gehört, heißt es in dem Schreiben, unzweifelhaft zu den populärsten Gestalten des gegenwärtigen Aufstandes. Wir gehen mit Auslassung der schon anderwärts erwähnten Notizen auf die weiteren interessanten und neuen Details aus Lelewels Leben über. Niemand besaß in Warschau größeren Einfluß unter den Handwerkern in den Jahren 1861 und 1862 als er. Im J. 1861 trat eine Partei gegen die Wahlen zu den Stadt- und Kreisräthen auf. Lelewel führte über 1000 Handwerker vor das Gebäude der früheren Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften und an andere Puncte Warschau's und bewirkte so, daß als Szachowski Protest

daß Preußen sich den Anträgen Oesterreichs nicht anschließen werde." Die letzteren seien bis jetzt (15. d.) nicht amtlich zur Kenntniß der kgl. Regierung gekommen, doch sei dem Könige durch ein von einem Theile der in Frankfurt versammelten Fürsten und Vertreter der freien Städte unterzeichnetes Schreiben das Ergebniß der Frankfurter Verhandlungen mitgetheilt worden. Das Staatsministerium, dem der König dies zur Prüfung übergeben, finde die wichtigsten Bedenken, „welche den Entwurf für Se. Maj. weder als König von Preußen noch als deutschen Fürsten annehmbar erscheinen lassen, wenn nicht Veränderungen mit ihm vorgenommen werden, welche seinen ganzen Charakter wesentlich verändern." Das Staatsministerium räth daher, der König möge dem Frankfurter Entwurf seine Zustimmung versagen. Der Bericht übergeht sodann zu einer Kritik des Reformentwurfs und da heißt es unter Anderm: „Man sagt sich mit Recht, daß das Einverständniß der mächtigsten Mitglieder über die Zielpuncte der gemeinsamen Bestrebungen die unentbehrliche Grundlage jeder wirksamen Action des Bundes bilde. Und diese Gemeinsamkeit ist um so schwerer herzustellen und festzuhalten, als weder Preußen noch Oesterreich der Freiheit vollständig entsagen können, ihre Stellung zu den Fragen europäischer Politik noch den Interessen der Gesammtheit ihrer Monarchien zu regeln. Der vorliegende Entwurf löst diese Schwierigkeit durch den einfachen Mechanismus einer Mehrheits-Abstimmung im Schooße des Directoriums und durch eine Erweiterung des Bundeszweckes bis zu dem Maße, daß die Politik jeder dieser beiden Mächte in der durch das Centralorgan des Bundes zu bestimmenden Gesammtpolitik des Letzteren aufzugehen habe. In der Theorie ist diese Lösung eine leichte, in der Praxis ist ihre Durchführung unmöglich und trägt den Keim der Voraussetzung in sich, daß das neue Bundesverhältniß in vergleichungsweise kürzerer Zeit als das alte um uns der Worte des k. österr. Promemoria zu bedienen, den Eindruck von „Resten einer wankend gewordenen Rechtsordnung machen werde, welcher der bloße Wunsch, daß die morschen Wände den nächsten Sturm noch aushalten mögen, die nöthige Festigkeit nimmermehr zurückgeben könnte." Um einer beklagenswerthen Eventualität vorzubeugen, erscheint es uns unerläßlich, daß der Bund durch eigene Action in die Beziehungen der europäischen Politik nur mit dem Einverständnisse der beiden Großmächte eingreife und daß jeder der Letzteren ein Veto mindestens gegen Kriegserklärungen, so lange nicht das Bundesgebiet angegriffen ist, zustehe. Dieses Veto ist für die Sicherheit Deutschlands selbst unentbehrlich. Ohne dasselbe würde je nach den Umständen die eine oder die andere der beiden Großmächte in die Lage kommen, sich der anderen, durch eine Majorität weniger Stimmen verstärkten — ja, selbst mit der anderen zusammen, sich der Majorität dieser Stimmen, unterwerfen zu sollen — und doch der Natur der Dinge nach, und ihrer eigenen Existenz halber, sich nicht unterwerfen zu können. Man kann sich einen solchen Zustand auf die Dauer nicht als möglich denken. Es können Institutionen weder haltbar sein, noch jemals werden, welche das Unmögliche von Preußen oder von Oesterreich fordernd — nämlich, sich fremden Interessen dienstbar zu machen — den Keim der Spaltung unverkennbar in sich tragen. Nicht auf der gezwungenen, oder geforderten und doch nicht zu erzwingenden Unterordnung der einen Macht unter die andere, sondern auf ihrer Einigkeit beruht die Kraft und die Sicherheit Deutschlands. Jeder Versuch, eine große politische Maßregel gegen den Willen der einen oder der anderen durchzusetzen, wird nur sofort die Macht der realen Verhältnisse und Gegensätze zur Wirksamkeit hervorrufen. Es wäre eine verhängnißvolle Selbsttäuschung, wenn Preußen sich zu Gunsten einer scheinbaren Einheit Beschränkungen seiner Selbstbestimmung im Voraus auflegen wollte, welche es im gegebenen Falle thatsächlich zu ertragen nicht im Stande wäre." Weiter heißt es: „Preußen ist als deutsche Macht nicht nur Oesterreich ebenbürtig, sondern es hat innerhalb des Bundes größere Volkszahl. Die formelle Gleichstellung Preußens und Oesterreichs ist daher schon zu verschiedenen Epochen Gegenstand der Verhandlung gewesen, und bei Gründung der provisorischen Bundes-Central-Commission, in Folge der Uebereinkunft vom 30. Septbr. 1849, haben beide deutsche Großmächte in völlig gleicher Stellung die Ausübung der Centralgewalt für den deutschen Bund Namens sämmtlicher Bundes-Regierungen übernommen. Auf dem Gebiete, in welchem bisher die Competenz des Bundes sich bewegte, steht der Vorsitz dem kais. österreichischen Hofe vertragsmäßig in Form der geschäftlichen Leitung der Bundes-Versammlung zu. Bei neu zu schaffenden Institutionen aber, auf dem Gebiete umfassender Erweiterungen der Attribute und Befugnisse des Bundes und für Organe, welche den Bund wesentlich nach Außen zu vertreten bestimmt sind, kann Preußen eine bevorzugte Stellung Oesterreichs nicht zulassen, sondern erhebt den Anspruch auf eine vollkommene Gleichheit. — Die preußische Regierung würde nicht der Verständigung ein erlaubtes Opfer — und zwar ein Opfer an Oesterreich, nicht an Deutschland — bringen, sondern ein Unrecht am eigenen Lande begehen, wenn sie bei erweiterter Competenz des Bundes und bei erhöhter Bedeutung der dem Präsidium vorbehaltenen diplomatischen Beziehung nach außen, auf den Anspruch der Gleichstellung verzichtete." Aber mit der Gleichstellung und der Beilegung des Veto sei die Aufgabe einer Vermittlung der divergirenden dynastischen Interessen behufs Erleichterung der einheitlichen Action des Bundes noch nicht gelöst." „Den Streit derselben durch die Majoritätsabstimmungen der im Directorium vertretenen Regierungen kurzer Hand zu entscheiden," erscheine dem Staatsministerium „weder gerecht noch politisch annehmbar." „Das Element, welches die Sonder-Interessen der einzelnen Staaten im Interesse der Gesammtheit Deutschlands zur Einheit zu vermitteln habe, werde wesentlich nur in der Vertretung der deutschen Nation gefunden werden können. Um die Institution der letzteren in diesem Sinne zu einer fruchtbringenden zu machen, werde es nothwendig sein, sie mit entsprechenderen Attributionen auszustatten, als dies nach dem Frankfurter Entwurf der Fall sein soll, und ihre Zusammensetzung so zu regeln, daß die Bedeutung eines jeden Bundeslandes den seiner Wichtigkeit angemessenen Ausdruck darin finde." „In einer Versammlung, die aus dem ganzen Deutschland nach dem Maßstab der Bevölkerung durch directe Wahlen hervorgeht, werde der Schwerpunct, so wenig wie außer Deutschland, so auch nie in einen einzelnen, von dem Ganzen sich innerlich loslösenden Theil fallen; darum könne Preußen mit Vertrauen in sie eintreten. Die Interessen und Bedürfnisse des preußischen Volkes seien wesentlich und unzertrennlich identisch mit denen des deutschen Volkes; wo dies Element zu seiner wahren Bedeutung und Geltung kommt, werde Preußen niemals befürchten dürfen, in eine seinen eigenen Interessen widerstrebende Politik hineingezogen zu werden;" — wohl aber würde eine solche Befürchtung „doppelt gerechtfertigt" sein, „wenn neben einem Organismus, in welchem der Schwerpunct außerhalb Preußens fällt, die widerstrebenden particularistischen Elemente principiell in die Bildung der Volksvertretung hineingebracht werden." Am Schlusse des Berichtes heißt es: „Wir stellen deshalb Eu. Maj. allerunterthänigst anheim, über die angegebenen Hauptpuncte der Verständigung zunächst mit a. h. Dero Bundesgenossen in Verhandlung zu treten und sobald Eure Maj. der Geneigtheit begegnen, auf die vorstehend angedeuteten Grundlagen einzugehen, die kaiserlich österreichische Regierung zu ersuchen, in Gemeinschaft mit Eurer Maj. Regierung Ministerial-Conferenzen zu anderweiter Feststellung eines demnächst den deutschen Fürsten und freien Städten zur Genehmigung vorzulegenden Reformplanes zu berufen. Von dem Beschlusse der deutschen Souveräne wird es alsdann abhängen, ob sie über dasjenige, was sie der Nation darzubieten beabsichtigen, die Aeußerung der letzteren selbst durch das Organ gewählter Vertreter vernehmen, oder ohne deren Mitwirkung die verfassungsmäßige Einwilligung der Landtage jedes einzelnen Staates herbeizuführen ersuchen wollen. Für Euer Maj. Regierung wird der nahe bevorstehende Zusammentritt des Landtages die Gelegenheit darbieten, die Auffassung der preußischen Landes-Vertretung in Betreff des Inhalts der vorliegenden Reformacte und der von der königlichen Regierung derselben gegenüber vertretenen Grundsätze kennen zu lernen."

Die Veröffentlichung des Berichts des Staats-Ministeriums an den König in der Bundesreformfrage hat die Gesandten der deutschen Höfe, welche in Berlin accreditirt sind, augenscheinlich verstimmt. Es finden, nach der „B. M.-Z.", unter denselben vielfach Privatbesprechungen statt, über deren Inhalt mit den betreffenden Höfen eine lebhafte Correspondenz geführt wird. Man will in diplomatischen Kreisen wissen, daß im Falle erneuter Schritte der Theilnehmer am Fürstentage, also etwa Einberufung einer Delegirten-Versammlung, von Seiten Preußens die Einberufung einer Nationalversammlung betrieben werden solle, welche über beide Projecte zu befinden haben würde.

Die Vorconferenzen der Bevollmächtigten jener Zollvereinsstaaten, welche in der Zoll- und Handelsfrage den gleichen Standpunct einnehmen wie Baiern, dürften, wie man der „AAZ." aus München schreibt, dem Vernehmen nach in der zweiten Woche des Octobers hier stattfinden. Von mehreren Regierungen sind bereits ausdrückliche Anzeigen hierher gelangt, daß sie sich durch ihre Bevollmächtigten an diesen Conferenzen betheiligen werden.

Am 1. October wird der deutsche Bund bekanntlich die Execution gegen Dänemark beschließen. Es scheint indessen, daß zwischen den deutschen Regierungen in Bezug auf die Executionsmittel noch nicht die rechte Uebereinstimmung bestände. Im Schoße der Bundes-Militär-Commission finden mehrere Mitglieder, daß ein Corps von 6000 Mann hannover'scher und sächsischer Truppen in keiner Weise ausreicht, um die deutschen Herzogthümer während eines Zeitraumes, der sich sehr in die Länge ziehen kann, besetzt zu halten; diese Mitglieder verlangen demnach, daß die Militär-Commission die Anzahl, anstatt auf 6000 Mann, vorläufig auf 10.000 festsetze. Ferner soll Preußen, welches aufgefordert worden ist, im Verein mit Oesterreich 10—15.000 Mann seiner Truppen zur Verfügung der Militär-Commission zu halten, um die Reserve des zum Einrücken in die Herzogthümer bestimmten Bundesheeres zu bilden, in dieser Hinsicht große Schwierigkeiten erheben.

Die französischen officiösen Blätter bemühen sich, zur Beschwichtigung der Börse die gefahrdrohende Situation in der polnischen Frage vorläufig noch zu bemänteln, indem sie unter Anderem melden, der Herzog v. Montebello werde sich noch einen Monat in Petersburg aufhalten, der polenfreundliche Walewski sei nicht, wie es hieß, zu seinem Nachfolger bestimmt, Prinz Napoleon sei nicht nach London abgereist. Der Prinz sei nicht für einen Krieg in diesem Augenblicke; bei einem Diner in Meudon habe er vielmehr erklärt, daß ein solcher für jetzt unmöglich sei, daß aber freilich ebenso wenig an eine Fortsetzung der bisherigen diplomatischen Intervention zu denken ist. Die „Indep." scheint aber der Reise politische Zwecke unterzustellen.

Die „France" wiederholt ihre Auffassung von der im „Moniteur" geschehenen Veröffentlichung und sagt, wenn Frankreich die polnische National-Regierung als kriegführende Macht anerkennen wolle, so brauche es sich nicht indirecter Mittel zu bedienen, sondern würde seine Politik durch ganz zweifellose Thaten bekräftigen.

Der „Temps" beleuchtet einen Artikel des „Nord", in welchem unter anderen Gründen für die Unwahrscheinlichkeit der demnächstigen Anerkennung Polens als eines kriegführenden Staates Seitens Frankreichs die Unmöglichkeit hervorgehoben wird, die für Oesterreich existirt, sich einem solchen Schritte beizugesellen, der gewissermaßen einem Entsagen auf Galizien gleichkomme. „Diese Bemerkung — meint Hr. Nefftzer — hat ihren Werth. Die polnische Frage ist eine europäische Frage; die ganze Welt, selbst bis zu einem gewissen Grade Rußland mit einbegriffen, ist darüber einig; aber diese europäische Frage berührt nicht alle Mächte auf dieselbe Art und Weise. Das ist's, worüber man sich in St. Petersburg vollständig Rechnung ablegt. Rußland rechnet fest darauf, daß das Einverständniß gewissen Eventualitäten gegenüber sich nicht aufrecht erhalten wird, und was man uns alle Tage als ein Element der Stärke rühmt, wird von ihm gerade als ein Princip der Schwäche angesehen. Man müßte blind sein, um das nicht zu bemerken. Das schlimmste Mittel, Rußland zum Nachgeben zu bringen, ist demnach das, daß man das Einverständniß zu dreien als Princip aufstellt; zu sagen, daß außerhalb dieses Einverständnisses nichts möglich ist, und behaupten zu wollen, daß in keinem Falle Frankreich allein für Polen vorgehen darf oder kann. Da es hinreichend sichtbar ist, daß England nicht bis zum Kriege gehen will, daß Oesterreich nicht bis zum Kriege gehen kann, so ist das Einverständniß neutralisirt und Rußland ist bei weitem ruhiger den drei Mächten gegenüber, als es sein würde einer derselben gegenüber, welche fest entschlossen wäre, sich nicht damit zu begnügen, Worte zu machen. Gewiß, wir können uns irren, aber wir glauben, Rußland hat Recht. Auf alle Fälle, wenn das Einverständniß etwas bedeuten soll, so muß man anders zu Werke gehen, als man es bis jetzt that; es ist nothwendig, daß die Mächte sich schleunig und genau darüber einigen, was sie zu thun für möglich halten, und daß sie dies Polen und Rußland anzeigen. Das würde der wirkliche Probirstein des Bedürfnisses sein."

Der „Temps" stellt ferner sehr ernsthafte Betrachtungen über die in Warschau im Hotel Zamoyski vorgenommenen Gewaltmaßregeln an. „Es handelt sich hier nicht — sagt Herr Nefftzer — abgedroschene Phrasen über den politischen Mord zu schreiben oder über die zügellose Rache der Russen; es handelt sich darum, die Facta zu constatiren und über sie nachzudenken. Wir fragen bloß, ob eine Sachlage, welche sich mitten im 19. Jahrhundert durch so schreckliche Ausbrüche kundgibt, ob eine solche Lage der Dinge zuläßig und möglich ist. Wenn der gegenseitige Haß bis auf diesen Grad gestiegen ist, so gibt es nur noch eine Lösung: die vollständige Trennung."

Es bestätigt sich, daß Frankreich bereits eine Note an das österreichische Cabinet gerichtet hat. Ob dieselbe, wie nach der „Nation" gemeldet wurde, die Aufforderung enthält, Oesterreich möge auch zu den weiteren Schritten die Initiative ergreifen, ist noch unbestätigt; dagegen circulirt, wie ein Wiener Blatt meldet, in parlamentarischen Kreisen eine andere Version. Demgemäß wäre die französische Depesche an den Grafen Rechberg im Tone des Unmuthes geschrieben, aber derselbe gelte dem englischen Cabinete ebenso sehr wie dem Wiener. Herr Drouyn de Lhuys beklagt, daß die lange Verschleppung der Angelegenheit, die Schwierigkeit, sich über die Fassung der an Rußland abgegangenen Depeschen zu einigen, der Wirkung derselben nachtheilig waren und den Mangel an Einigkeit der Mächte über die Hauptidee bloßlegten, wodurch Rußland den Muth erhielt, so abzulehnen. Die Pointe der französischen Depesche geht darauf hinaus, Oesterreich zur ferneren Mitwirkung aufzufordern, ohne daß jedoch irgend ein bestimmter Gedanke ausgesprochen ist, in welcher Weise diese Mitwirkung sich zu realisiren hat. Was das englische Cabinet betrifft, so soll dasselbe sich weder nach Paris noch nach Wien hin bisher über irgend welche Entschlüsse geäußert haben, die es Rußland gegenüber gefaßt hat; doch soll der Abgang einer englischen Depesche nach Wien bereits von London her angekündigt und dieselbe bereits in Wien eingetroffen sein. Ueber den Inhalt der zu übergebenden Note verlautet nach Andeutungen, welche an das österreichische Cabinet gelangt sind, daß England die Idee ventilirt, den Besitztitel Rußlands auf Polen nicht weiter anzuerkennen, nachdem diese Macht selbst die Verträge von 1815, durch die Zurechtweisung jeder Berechtigung der contrahirenden Mächte über deren Ausführung zu wachen, und damit sein Besitzrecht in Frage stellt. Dieser Gedanke ist bereits in französischen und englischen Journalen ventilirt worden und scheint nun in der bedeutsameren diplomatischen Form aufzutreten. Eine solche Nichtanerkennung wäre eine Abschwächung des Gedankens, Polen als kriegführende Macht anzuerkennen, aber doch von großer Tragweite. Das österreichische Cabinet scheint sich in der neuen Wendung der polnischen Frage sehr reservirt verhalten zu wollen, und die schweren Folgen jedes weiteren Schrittes fest in's Auge zu fassen.

Dem Pariser Central-Comité sollen, wie man der „G.-C." ferner schreibt, aus Constantinopel Depeschen zugegangen sein, die bezüglich der diplomatischen Stellung, welche die Pforte gegenüber dem polnischen Aufstande eingenommen, diesen mit neuen Hoffnungen erfüllt. Es wird auch mit vieler Be-

---

gegen die Wahlen in die Hände des Grafen Zamojski niederlegte, das Volk sich für die Wahlen erklärte. Chef von 1000 in der National-Organisation war er bis zum Ausbruch einer der thätigsten, stets die im Programm der Organisation ausgesprochenen nationalen Grundsätze verfechtend. Dieses und die Organisations-Ordnung war im Juni 1862 niedergeschrieben worden, Borylowski war von da ab der treue Vollzieher des Willens des Central-Comité's und dessen Vertheidiger in den Stürmen, die im Juli, October die extreme Partei gegen dasselbe erhob. Als Brunnenmeister reiste er von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, überall für die nationale Sache thätig, selbst die Gutsbesitzer beugten sich willig dem Einfluß dieses einfachen Mannes. Er war der erste in Warschau, der allein mit eigener Hand die Lettern und Pressen der geheimen Druckereien machte und sich bemühte Waffen zu verfertigen. Er druckte den Aufruf, der 1861 am meisten Aufsehen machte, „Rundschreiben an alle Landsleute" insgeheim in Warschau ab und verbreitete ihn in Werkstatt und Hütten. Die nachher beschriebenen Vorgänge von seinem Auftauchen in Podlachien an sind bekannt. Borylowski war ein besonderer Verehrer Joachim Lelewel's, um den Namen des berühmten Historikers auch auf dem Schlachtfelde erklingen zu lassen, nahm er diesen an. Vielmals zersprengt, sammelte er sich immer wieder und trat mit neuer Kraft auf. Im Sieg war er bescheiden. Nicht nur einfache Leute liebten ihn und stießen zu ihm, auch hoch angesehene wie Gustaw Wasilewski, Roman Mieczysławski (soll wohl heißen Mieczysław Romanowski), Kalixt Ujejski, Graf Nyary rc. Im Lager gab er Beispiel eines bescheidenen Lebens, unermüdeter Thätigkeit und genauer Pflichterfüllung (woran es leider so oft fehlt), er ging zuletzt zur Ruhe, nachdem er zuvor alle Vedetten recognoscirt. Im Kampfe kaltblütig und voll Geistesgegenwart, muthig und ausdauernd, war er der letzte der den Kampf verließ.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Herr Kriegsminister FZM. Graf Degenfeld hat gestattet, daß die Programme der ersten österreichischen Gesellschaftsreise um die Erde, für welche die Subscription bei der Creditanstalt stattfindet, an alle Regimenter und Corps der k. k. Armee versendet werden dürfen.

** In Agram sind am 19. d. von Laibach 2 englische Damen angekommen, welche eine wissenschaftliche Reise durch ganz Serbien, Bulgarien, Griechenland und durch einen Theil Albaniens gemacht haben; die eine, Georgine Mary Makenzu, ist eine Schottin, die andere aber ist eine Dame aus Norfolk und heißt Adeline Pauline Irbi. Beide sollen eine genaue Kenntniß der Verhältnisse aller die griechisch-slavische Halbinsel bewohnenden Völkerschaften erworben haben.

** Die Zahl der Adeligen männlichen Geschlechts im österreichischen Kaiserstaate beläuft sich nach den neuesten Ausweisen auf 250.000, an welcher Summe nebst Galizien (mit 24,900) am meisten Ungarn mit 163.000, worunter sich 4 fürstliche, 84 gräfliche und 76 freiherrliche Familien befinden, Antheil nehmen.

** Man erfährt, daß durch den Tod von Jacob Grimm dem Fortgang und der Vollendung des „deutschen Wörterbuches" keine Gefahr droht, da das vollständige Material bis zum Ende geordnet vorliegt und nur der Ausarbeitung bedarf. Den Buchstaben K, einen der größten und schwersten, hatte Grimm schon vor einigen Jahren dem Dr. R. Hildebrand, den er in der Vorrede zum zweiten Bande wiederholt als vollkommen zur Mitarbeit befähigt nennt, zur Bearbeitung übergeben, die auch fertig vorliegt. Die Ausarbeitung wird in die besten Hände gelegt werden.

** Der Banquier Paul Mendelssohn-Bartholdy in Berlin, der bekanntlich die Reisebriefe seines Bruders Felix in Druck gegeben, hat von dem Ertrage dieses Buches 1500 Thlr. dem Rathe von Leipzig überwiesen, welche als eine „Felix Mendelssohn-Bartholdystiftung" vom dortigen Stadtrath verwaltet und die Zinsen alljährlich am 3. Februar, als am Geburtstage des Componisten, an zwei Wittwen von Mitgliedern des Leipziger Stadtorchesters vertheilt werden. — Bekanntlich stand der Componist vor seiner Berufung nach Berlin Jahre lang den Leipziger Gewandhausconcerten vor und ist auch in Leipzig gestorben.

** Marschner's hinterlassene Oper: „Sangeskönig Hiärne oder das Tyrfingschwert" ist am 14. d. in Frankfurt a. M. soviel bekannt auf der deutschen Bühne überhaupt — zum erstenmal aufgeführt worden. — Der „A. A. Z." wird darüber geschrieben: Die Musik ist durchaus originell, schwungvoll und in jenem romantischen Styl gehalten, welcher Marschner's Tonwerke kennzeichnet. Wie in allen seinen Opern, ist der Chor mit besonderer Vorliebe behandelt und einzelne Nummern darunter sind höchst effectvoll. Die sehr sorgfältig studirte und scenirte Oper wurde beiläufig aufgenommen. Sie bedarf jedoch, wie alle gediegenen Werke, zu ihrer geistigen Auffassung eines öfteren Anhörens.

** Kürzlich starb in Paris im Irrenhause ein Greis, dessen Schicksale bemerkenswerth sind. Als Napoleon I. für den König von Rom einen Palast bauen lassen wollte, bedurfte man gemäß dem Plane eines unbedeutenden Raumes, der einem Schuhmacher Simon gehörte und mit einem Schuppen bebaut war. Simon forderte dafür 20,000 Frs. Als man ihm diesen Preis nach einigem Zögern zugestehen wollte, forderte er 40,000 Frs., und zuletzt 60,000 Frs. Man bot ihm 50,000 Frs., und als er diesen Preis nicht annehmen wollte, verzichtete man auf den Kauf. Jetzt bereuete der Schuhmacher, daß er das Gebot nicht angenommen, und wollte nun mit 50,000 Frs. und zuletzt mit 20,000 Frs. zufrieden sein. Inzwischen war das Jahr 1814 mit seinen Ereignissen eingetreten, und darüber vergaß man den Schuppen des Schusters. In Armuth gerathen, verkaufte Simon zuletzt den Schuppen für 150 Frs., nahm sich aber bald darauf das Fehlschlagen seiner Pläne so zu Herzen, daß er wahnsinnig wurde.

** Eine große Streitfrage endlich entschieden. Fünf Deserteure des 118. Pennsylvania-Regiments sollten erschossen werden. Sie waren allesammt Stellvertreter von Losausgehobenen. Zwei von ihnen waren Katholiken, zwei waren deutsche Protestanten und der fünfte ein Jude, Karl Walter, seinem Namen nach somit auch ein Deutscher. Mit Ausnahme Eines waren sie alle verheiratet. Walters Frau, die in New-York lebt, hatte den Präsidenten vergebens um Gnade für ihren Mann gebeten, die Angehörigen der vier Anderen leben in Europa. Sie wurden gebunden auf den Richtplatz geführt, ihr Todeskampf dauerte nicht lange. Charakteristisch aber ist es, daß sich der Rabbiner und der katholische Geistliche, welche ihre respectiven Glaubensgenossen zur Richtstätte begleiteten, über den Vortritt in dieser traurigen Procession stritten. Der katholische Priester beanspruchte ihn als Vertreter der höchsten aller Kirchen, der Rabbi fernerseits, weil seine Religion die ältere sei. Der Generalprofoß, der zur Beilegung dieses Streites aufgefordert wurde, entschied zu Gunsten von Jehova's Stellvertreter und der andere mußte sich fügen.

** Wer englische Witze, echte s. g. Kalauer kennen lernen will, findet dergleichen in Fülle im letzten „Punch" in dem „Fremdenführer auf dem Continent." Es ist von Deutschland die Rede. Von den Bewohnern des Landes, heißt es, werden die Männer Germans genannt, die Frauen Gerwomans und den Rest bilden Gerboys, Ger-girls, Ger-babbies. Von den Getränken heißt es: Das Hauptgetränk der Deutschen ist „beer." The beer, worauf sie am meisten stolz sind, ist Meyer-Beer. So geht es weiter.

stimmtheit behauptet, daß die Kriegsrüstungen in der Türkei sehr eifrig fortgesetzt werden.

Das Londoner Organ der Südstaaten von Nordamerika „The Index“ veröffentlicht den Wortlaut des Briefes, in welchem J. M. Mason den Abschluß seiner Mission dem Lord Russell meldet. Herr Mason erklärt darin, daß er von Seite des „Staatssecretärs der conföderirten Staaten“ den Auftrag erhalten habe augenblicklich England zu verlassen, weil die englische Regierung ihn nicht in der Eigenschaft eines accreditirten Gesandten erkennen wolle. Daher sei die Verlängerung seines Aufenthaltes in London weder mit den Interessen noch mit der „Würde“ der conföderirten Regierung verträglich.

Aus Constantinopel, 24. Sept., wird telegraphirt, die Entschädigung an die syrischen Christen in Damaskus werde mittels einer Emission von 30 Mill. gezahlt werden, und Franco Efendi sei als Nachfolger Daud Pascha's zum Gouverneur des Libanon ernannt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28, Sept. Se. k. k. Apostolische Majestät haben die unterbreitete Ergebenheitsadresse des Gemeindeausschusses der Hauptstadt Olmütz aus Anlaß des zu Frankfurt a. M. abgehaltenen deutschen Fürstentages wohlgefällig zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin, dann Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela werden morgen den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen und dort bis Ende October verweilen.

Aus Innsbruck, 26. d., wird gemeldet: Se. k. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig besuchte heute die Vorstädte und besichtigte die restaurirte Kirche zu Drei-Heiligen; später Diner beim Erzherzog zu 39 Gedecken, dem drei Veteranen beigezogen waren. Abends ist die militärische Deputation mit dem Ehrenschilde angekommen, und vom Gemeinderathe unter Musik und Pöllerschüssen empfangen worden. Der starke Regen dauert fort. Die allgemeine Decorirung der Stadt leidet durch die Nässe. 27. September. Heute Morgens durchzogen sämmtliche Musikbanden die Stadt, vom Stadtthurme ertönte Choralmusik zur Eröffnung des Festes. Vormittags fand die Eröffnung des Festschießens am Wiltauer Stande durch den Fürsten-Statthalter statt. Schützen aus Imbach, Kufstein und dem Sarnthale sind eingetroffen. Der Regen hat erst im Laufe des Vormittags nachgelassen.

Der k. k. Botschafter Fürst Metternich soll nächsten Samstag in Wien eintreffen.

Der Herr Sectionschef im Handelsministerium, Freiherr v. Kalchberg, wird am Mittwoch nach München abreisen.

Das königl. Rescript an den siebenbürgischen Landtag ist noch nicht nach Hermannstadt abgegangen, obwohl dies in den nächsten Tagen der Fall sein dürfte. Nachdem der Landtag sich zur Beschickung geneigt erklärt und nun die Inarticulirung des Octoberdiploms und der Februarverfassung in Angriff genommen hat, diese aber bis zur Mittheilung des Rescriptes bereits beschlossen sein dürfte, so ist die Hoffnung begründet, daß die Vornahme der Wahl bereitwilligst vor sich gehen werde. Von einer Beiseitestellung der Inarticulirung ist demnach nicht die Rede. Als Modus wird die Wahl aus den acht Abtheilungen vorgeschlagen; die beiden ersten Wahlen je vier, die andern je drei, zusammen also 26 Reichsabgeordnete. Für den Fall des Nichtvollzuges der Wahl durch eine der Abtheilungen, soll die Wahl aus dem Gesammtlandtage durch Majorität geschehen. Nach vollzogener Wahl soll der Landtag vertagt werden, jedoch wird die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß die Ausschüsse in der Zwischenzeit ihre Arbeiten fortsetzen, und die Gesetzentwürfe vorberathen werden, so daß der Landtag sofort nach seinem Wiederzusammentritte seine schwierige Aufgabe weiter vollführen könne. Man glaubt, daß die Wahl innerhalb acht Tagen nach Hinablangung des Rescriptes vollzogen sein kann und die siebenbürgischen Deputirten noch rechtzeitig hier eintreffen können, um an der Budgetdebatte theilzunehmen, vorausgesetzt, daß die Abgeordneten der Sachlage Rechnung tragen, wozu die dringliche Veranlassung vorliegt.

Wie die „Presse“ erfährt, soll das königliche Rescript an den siebenbürgischen Landtag zwischen heute und morgen nach Hermannstadt abgehen. Der „Presse“ zufolge enthält es die Aufforderung, sofort die Wahlen in den Reichsrath vorzunehmen. Als Modus wird die Wahl aus den Abtheilungen empfohlen. Der siebenbürgische Landtag hat deren 8. Zwei Abtheilungen nun, welche aus den Vertretern der Höchstbesteuerten gebildet sind, sollen je 4, die andern Abtheilungen je 3 Abgeordnete für den Reichsrath wählen. Dies gäbe dann die Zahl 26, welche das Februar-Patent als diejenige der Vertreter Siebenbürgens im Abgeordnetenhause des Reichsraths feststellt. Für den Fall, als die eine oder andere Abtheilung sich über die Wahl nicht verständigen könnte oder sich der Wahl überhaupt enthalten wollte, soll in dem Rescript festgestellt werden, daß die fehlende Deputirtenzahl per majora aus dem Gesammtlandtage zu wählen sei. Wie wir ferner vernehmen, soll gleichzeitig mit dem königlichen Rescript die Sanction des ersten Gesetz-Entwurfes, welchen der siebenburgische Landtag auf Grund der ersten königlichen Proposition ausgearbeitet hat, nach Hermannstadt abgehen.

Die mexicanische Deputation wird, wie die „Tr. Ztg.“ schreibt, nicht vor dem 4. oder 5. nächsten Monats in Miramare eintreffen. Die Nachricht vom Aufenthalt des Herrn de la Ronciere le Nourry in Miramare und alle anderen damit in Verbindung gesetzten weiteren Angaben entbehren jeder Begründung.

Deutschland.

Die „Berl. M.-Z.“ schreibt: Der König wird, wie man erzählt, längere Zeit in Baden-Baden verweilen, vielleicht bis zur Mitte des October, da das Königspaar am 15. October dem Dombaufest in Cöln beizuwohnen gedenkt. Am 17. k. M. soll die Rückreise nach Berlin erfolgen, die Residenz jedoch erst Ende October von Potsdam nach Berlin verlegt werden. — Es lag im Plane, vor der Abreise des Königs noch eine Conseilsitzung abzuhalten, doch hat man davon Abstand genommen. Es sollen die zunächst liegenden wichtigen Fragen erledigt sein. Es ist in letzter Zeit vielfach von der Anwesenheit des Kronprinzen in den Conseilsitzungen die Rede gewesen. Man versichert an gut unterrichteten Stellen, daß der Kronprinz nur einer einzigen derartigen Berathung beigewohnt habe und zwar derjenigen, in welcher die Auflösung des Abgeordnetenhauses beschlossen wurde. Alle Angaben von Befürwortung oder Bekämpfung des Beschlusses durch den Kronprinzen sind erfunden. Se. k. Hoheit hat sich gar nicht bei der Debatte betheiligt, sondern, wie man versichert, erst in der Sitzung erfahren, worüber debattirt werden sollte. — Bemerkenswerth ist die erneute, voraussichtlich für längere Zeit unternommene Reise des kronprinzlichen Paares nach England und Schottland. Die Abwesenheit des kronprinzlichen Paares fällt in die Zeit der wichtigsten Ministerberathungen vor Eröffnung der Kammern. Auch wird der Kronprinz seinen Geburtstag am englischen Hofe begehen. Es steht fest, daß die Regierung eine Debatte über die deutsche Frage in der nächsten Kammer wünscht. Sie wird zu dem Ende eine Vorlage unter Hinzufügung der gesammten Correspondenz, welche sich auf die Angelegenheit bezieht, einbringen. — Der hiesige Gesandte des Königs Victor Emanuel von Italien, welcher unlängst nach Turin sich begab, wird nicht, wie es hieß, dort bleiben, sondern demnächst hierher zurückkehren. — Der vor einigen Tagen gegen Bestellung einer Caution von zehntausend Thalern vorläufig der Haft aus der hiesigen Hausvoigtei entlassene frühere Abgeordnete Dr. jur. v. Niegolewski war bekanntlich einer im Kampfe erhaltenen Wunde wegen, in einem sehr kranken Zustande eingebracht worden. Obgleich der Hausarzt und der Physikus seine Freilassung für nöthig erachtet hatten, so erfolgte dieselbe dennoch erst, nachdem auch das Medizinal-Collegium sich aus gesundheitlichen Gründen dafür ausgesprochen hatte. Dr. v. Niegolewski hat indeß seinen Aufenthalt hier nehmen müssen und darf Berlin nicht verlassen. — Jacob Grimm soll wenig mehr als das Schönste, seinen unvergänglichen Namen, hinterlassen haben.

Frankreich.

Paris, 25. September. Der Kaiser hat sich gestern, wie die France meldet, von Biarritz nach Tarbes (Hauptort des Hoch-Pyrenäen-Departements) zu Herrn Fould begeben, ist aber am Abend wieder nach Biarritz zurückgekehrt. — Die mexicanische Deputation, die gestern von Herrn Drouyn de Lhuys empfangen worden ist, macht sich übermorgen früh auf den Weg, und zwar direct nach Triest, resp. Schloß Miramare. Erst wenn dieselbe den Bescheid des Erzherzoges Maximilian erhalten, will sie nach Wien gehen und sich dem Kaiser Franz Joseph vorstellen. Von dort hierher zurückgekehrt, soll sie in Compiègne vom Kaiser Napoleon empfangen werden. — Der Herzog von Montebello kann wie der „Nord“ heute meldet, Petersburg vor einem Monat nicht verlassen, da seine Gemahlin plötzlich schwer erkrankt ist. Am letzten Montag hat der französische Botschafter beim Kaiser eine besondere Audienz erhalten. — Großfürst Constantin ist, laut „Nord“, am 17. d. auf Schloß Orianda in der Krim eingetroffen. — Der pariser Correspondent der „Morning Post“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Czar und seine Rathgeber die Möglichkeit eines Krieges (d. h. im Frühjahr) ins Auge fassen und daß in Rußland in großem Maßstabe gerüstet werde. — Es wird versichert, daß die Reise des Prinzen Napoleon keine politische Bedeutung, sondern, wie bei früheren Gelegenheiten, gesellschaftliche Gründe habe. — Die Ernennung des Grafen Walewski zum Botschafter-Posten in London scheint sich zu bestätigen. — Fürst Czartoryski ist aus Biarritz hier eingetroffen und wird in den nächsten Tagen nach London abreisen. Der Kaiser hat ihm, dem Vernehmen nach, das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion verliehen, was als Antwort auf Murawiew's Decorirung gedeutet wird. — Es heißt, der gesetzgebende Körper solle der polnischen Frage wegen bereits am 25. October einberufen werden. — Ein General-Adjutant des Kaisers soll dem Vernehmen nach in einer außerordentlichen militärischen Mission nach Wien gesandt werden. — Auf der Börse, die gestern zu beruhigen sich angefangen, herrschte heute wieder eine wahre Panik. Der Grund derselben liegt in den stark verbreiteten Gerüchten über Personenwechsel, welche in unseren höchsten Regionen sehr nahe bevorständen. Namentlich wollte man von der Wiederverwendung des Grafen Walewski überzeugt sein. Die Einen schicken ihn als Gesandten nach London, die Anderen machen ihm zum Nachfolger des Herrn Drouyn de Lhuys. Beides würde eine Wendung zu einer entschiedeneren Politik Rußlands gegenüber bedeuten; die Sendung Walewski's nach London würde überdies besagen, daß dieses entschiedenere Vorgehen im Einverständnisse mit England geschehen solle. Man sprach überdies von dem Wiedereintritte des Herzogs Persigny in's Ministerium des Innern, da der Kaiser auch mit der inneren Lage nicht ganz zufrieden ist. Ein wahres Glück ist es, daß die Gerüchte von Fould's Rücktritt heute wieder verstummt waren, sonst hätten wir einer schauderhaften Débacle beiwohnen können. Daß aber Angesichts der kriegerischer gewordenen Aussichten auch von den Steuerreform-Planen, welche man dieser Tage dem Finanzminister zugeschrieben, nicht mehr die Rede sein könne, ist sehr erklärlich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. September.

* Wie wir dem „Czas“ entnehmen, hat der Domherr der Krakauer Kathedrale und Decan des Domcapitels Geheimrath Hochw. Johann Schindler die Würde eines Domherrn und Decan nebst den damit verbundenen Einkünften niedergelegt, dagegen die Mogiła'er Abtei beibehalten, deren Güter im Königreiche Polen liegen (eine Dotation des Czar Nikolaus). Außerdem bleibt Sr. Hochw. der frühere Gehalt eines Präses des Krakauer Senats (P. Schindler war bekanntlich der letzte, der dieses Amt verwaltete nach Aufhören des Krakauer Freistaates), so wie die an seine Person gebundene Pension, die ihm nach Schließung des Senats ausgesetzt worden. Das Motiv der Niederlegung der Domherrn-Würde soll, wie der „Czas“ vernommen, die Aufforderung des Administrators der hiesigen Diöcese gewesen sein, die kirchlichen Pflichten und Functionen zu erfüllen. Hochw. Schindler hätte als Grund, diesem nicht nachkommen zu können, seinen Krankheitszustand angegeben und die Würde eines Domherrn niedergelegt.

* Die unter Dir. Blum stehende deutsche Theatergesellschaft beginnt ihre Vorstellnngen im hiesigen renovirten Theatergebäude nächsten Sonnabend mit dem Birch-Pfeiffer'schen Drama: „Ein Kind des Glücks“. — Auch Dir. A. Miłaszewski hat bereits ein Abonnement eröffnet und beginnt die polnischen Theatervorstellungen übermorgen.

* Herr Walery Wielogłowski hat dem „Czas“ zufolge seine Demission als Mitglied des hiesigen Stadtausschusses eingereicht. Nach demselben Blatt bleiben in dem Ausschusse noch 9 Mitglieder (4 Christen und 5 Israeliten).

* Der mit dem heutigen Tage beginnende St. Michael-Jahrmarkt dauert 2 Wochen bis einschließlich 12. October.

* Am 26. d. verstarb hier 82 Jahre alt Hr. Adalbert Nowakowski, weiland Capellmeister im polnischen Heere von 1809.

* Wie der „Dzien. nar.“ berichtet, ist aus dem Lemberger Strafgerichte am 24. d. H. Kurzyna entsprungen. — H. Karl Szajnok, Vater des Photographen Szajnok, wurde auf freien Fuß gesetzt.

* Die erste Ausgabe der Sonntagsnummer des „Dzien. nar.“ wurde wegen eines eingeschalteten „Briefes Mazzini's an einen polnischen Anführer“ von der Lemberger k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt.

* Von der Radziwiłłower Expedition lagen nach Angabe des Lemberger „Czas“-Correspondenten in Brody und den umliegenden Dörfern zusammen gegen 100 Verwundete: In dem zum Spital eingerichteten Schloßflügel zu Brody 56 Schwerverwundete, in den Dörfern 40 und einige leichter Verwundete; 5 davon verstarben, die übrigen alle genasen; zwei glückliche Amputirungen wurden vorgenommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 28. Sept. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 73. Gelber 59 — 66. Roggen 45 — 51. Gerste 33 — 39. Hafer 24 — 29. Erbsen 48 — 54. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 190 bis 210. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 160—182 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 12—15 Thlr. Weißer von 14—19 Thlr.

Myślenice, 25. Sept. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.85 — Roggen 2.35. Gerste 2.— — — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —. — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 7.40 — weiches 4.60 — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.50 — Stroh 1.—.

Krakauer Cours am 28. Sept. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 385 verl., 379 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 90¼ verl., 89¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111¼ verl., 110¼ bez. Russische Imperials fl. 9.20 verl., fl. 9.06 bez. — Napoleond'ors 8.95 verl., 8.81 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.37 verl., 5.28 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 93½ verl., 92½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76⅓ verl., 75⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80⅓ verl., 79⅓ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76.50 verl., 75.50 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 82.25 ver., 81.25 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 199 verl., 197 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Der „Czas“ bringt folgende Wiener Depesche von heutigem Datum (früh 1 Uhr): Die „Neuesten Nachrichten“ melden als ausgemachte Sache, daß die russische Regierung erklärt habe, falls Oesterreich auch fernerhin noch zusammenhalten werde mit den Westmächten, würden die russischen Truppen in Galizien einrücken. Der „Czas“ macht zum Schluß dieser (heutigen?) Meldung der „N. N.“ ein Fragezeichen.

Zwischen Działoszyce und Szkalmierz (im Krakauischen) fand am 24. Abends ein neues Gefecht statt, über das gestern dem „Czas“ die näheren Nachrichten fehlten, nach unsicherem Gerücht sollte dort die Abtheilung Iskra's engagirt gewesen sein, die Concentrirung russischer Streitkräfte nach Działoszyce, wo am 24. Czengiery und Gawryłów angekommen, habe wahrscheinlich diese Expedition gegen Szkalmierz im Auge gehabt. In Betreff der im „Russ. Inval.“ vom 19. d. publicirten Auszüge aus den Rapporten Oberst Jołszyń's und Major Sternberg's über ihre Operationen im Lublinischen setzt der „Czas“ der Behauptung, es seien dort Czachowski's und Waligórski's Abtheilungen geschlagen worden, die seinige entgegen, daß es Corps von Czachowski und Waligórski weder damals (31. August) im Lublinischen gegeben habe, noch solche heute dort seien. Ueber neue kleine Scharmützel in der Gegend von Konin (Kalisch) am 18. und 19. d. fehlten die näheren Nachrichten.

Ueber das Gefecht bei Drożejowice zwischen Działoszyce und Szkalbmierz (im Krakauischen) vom 24. d. hat der „Czas“ heute nähere Nachrichten. Die Abtheilung Iskra's hatte hier mit dem um etliche Male an Zahl überlegenen Corps des Gen. Czengiery (aus Kielce) und Majors Gawryłów (aus Proszowice) zu kämpfen. Nach einem Verlust von 50 Todten und Verwundeten habe sich Iskra in Ordnung zurückgezogen und an Stelle Iskra's wahrscheinlich bereits ein anderer Officier das Commando übernommen; der Verlust der Russen sei bedeutend. Die russischen Corps trennten sich nach dem Kampfe, Gawryłów kehrte nach Proszowice zurück.

Im Sieradzer Kr. (Kalisch) fielen am 18. und 19. d. nach dem heutigen „Czas“ kleine aber günstige Scharmützel vor. Am 18. habe Rittmeister Miśkiewicz die russische Garnison in der Stadt Sieradz allarmirt und 7 Soldaten gefangen genommen; erst nach seiner Entfernung rückten die Russen aus der Stadt und begannen ein Kanonenfeuer nach der Gegend, aus der er längst abgezogen. Ein kleines Scharmützel bei Wieś kościelna vom 21. d. zwischen einem kleinen polnischen Reitertrupp und Kosaken habe damit geendigt, daß letztere nach Verlust etlicher sich durch die Flucht retteten.

Wie der „Czas“ aus Wien erfährt, wurde dem Grafen Adam Grabowski, der, wie erwähnt, nicht an Preußen ausgeliefert, sondern internirt werden soll, die Festung Kufstein zum Aufenthaltsort angewiesen. Am 24. wurde er auf Ehrenwort freigelassen mit der Erlaubniß, sich in Wien bis 29. d. wegen Consultirung der Aerzte aufhalten zu dürfen, denn in Folge der 12wöchentlichen engen Haft habe seine Gesundheit stark gelitten.

Aus Warschau wird dem „Czas“ der den erwähnten Rapport Skowroński's ergänzende Bericht Szumlański's über das Gefecht bei Gajówka und Datkowo vom 10. d. zugeschickt. Beide Anführer beklagen sich bitter einer über den andern und unterscheiden sich etwas in der Schilderung der Vorfälle; die Rapporte der Civilbehörden und die öffentliche Stimme klagt Skowroński an. Bemerkenswerth ist der Schluß dieses zweiten Rapportes. Szumlański griff, als er die Schützen, von dem Gros verlassen und der ganzen russischen Reiterei umringt, den Rückzug beginnen sah, ohne den Befehl des nach eigenem Plan sich gegen Dalikowo zurückziehenden Skowroński abzuwarten, an der Spitze der Schwadron Sokołowski's die russischen Husaren an, die jedoch dem Andrang der Uebermacht nicht Stand hielt und ebenfalls in Verwirrung zu gerathen und sich zurückzuziehen begann. „Niemand,“ heißt es nun schließlich, „wußte, wo Skowroński zu suchen, die demoralisirte Truppe zog sich ohne Ordnung und ohne auf meine Vorstellungen zu achten, zurück. Mit der gesammelten Abtheilung stieß ich zu Oberst Matusiewicz; Fourgons, Waffen und verschiedenes Geräth rettete ich ebenfalls. Gegen 100 Schützen nebst Waffen und Geräthschaften übergab ich an Major Oksiński.“

Die Angaben der „NPZ.“, der „Nordd. Z.“ u. a. über Entdeckung von Druckereien, Waffenniederlagen rc. in den Warschauer Klöstern nennt der „Czas“-Correspondent ein improvisirtes Mährchen. Am 24. d. hätten, wie derselbe aus Warschau weiter meldet, russische Soldaten einen Milizsoldaten auf der Leszno-Straße getödtet, am 25. ein Offizier einen anderen Milizsoldaten in dem Bierhause der Trębackastr. in Stücke gehauen. Solche blutige Zusammenstöße zwischen den russischen Soldaten und den Polizeibeamten sollen täglich vorkommen.

Ein aus Berlin, 27. September, datirtes Telegramm der „Neuesten Nachrichten“ meldet: Nach Warschauer Berichten läßt Berg alle Kirchen revidiren und die in den Souterrains derselben befindlichen irdischen Hüllen katholischer Priester auf die Kirchhöfe schaffen.

Nach einem Telegramm der „Neuesten Nachrichten“ aus Paris, 27. September, hat der Papst die Bischöfe der ganzen katholischen Christenheit eingeladen, Gebete an die heilige Jungfrau, die Schutzheilige der Polen, abhalten zu lassen. Der Erzbischof von Paris hat die Gebete dem „Invito sacro“ gemäß bereits angeordnet.

In den Blättern, schreibt die „G.-C.“, ist bereits von Vorschlägen die Rede, welche dem österreichischen Cabinet von Seiten Frankreichs oder Englands in Bezug auf ein weiteres Vorgehen in der polnischen Frage zugekommen seien. Wir bezweifeln aber, daß die Sachlage bereits so weit geklärt ist, um Veranlassung zu bieten, von mehr oder weniger bestimmt formulirten Vorschlägen zu reden, geschweige denn, daß deren Inhalt bereits bekannt sein könnte. Alles was hierüber gesagt wird ist daher auf Conjecturen zurückzuführen, welche ihrerseits wieder auf den in französischen Blättern ausgesprochenen Vermuthungen beruhen.

Innsbruck, 27. September. Se. k. H. Erzherzog Karl Ludwig besuchten heute das Margarethinum, Mittags begann das Volksfest am Hirschanger. Des Abends begab sich eine große Volksmenge zum Bahnhofe, um die erwartete Wiener Deputation zu begrüßen. Dieselbe langte jedoch mit dem Abendtrain nicht an. Se. k. H. erschienen während der Vorstellung im überfüllten Theater und wurden mit enthusiastischen Hochrufen empfangen. Die Volkshymne mußte wiederholt werden.

Kopenhagen, 27. September. Sicherem Vernehmen nach wird dem Reichsrath in einer der ersten Sitzungen der Vorschlag eines Grundgesetzes für Dänemark und die schleswigsche Angelegenheit vorgelegt werden.

London, 28. September. („Czas“.) Bei dem Festmahl in Clairgow (Glasgow?) in Schottland sagte Lord Russell, daß da Rußland die Bedingungen der Verträge Betreffs Polens gebrochen, den Rechtstitel zu dessen Besitz verloren habe. „Morning Post“ spricht von der Anerkennung Polens.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. September.

Angekommen sind, die Herren Gutsbesitzer: Gustav Dabski aus Polen; Ludwig Jabłoński, aus Rzeszow; Johann Zawadzki, aus Polen; Johann v. Kozłowski, Apellations-Richter, aus Polen.

Abgereis't sind, die Herren Gutsbesitzer: Eduard Homolacz, nach Galizien; Constantin Kiernicki, nach Frysztak; Eduard Mikowski, nach Galizien; Alexander Potocki, nach Lemberg.

Amtsblatt.

N. 13716. **Concurs-Kundmachung** (786. 3)

Zu besetzen sind:

Eine definitive Steuer-Einnehmersstelle III. Classe im Krakauer Verwaltungsgebiete in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 735 fl. und der Cautionspflicht, und eventuell eine Controllors- und Officialsstelle I., II. und III. Classe ebenfalls mit Cautionspflicht.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Kenntniß des steuerämtlichen Dienstes und der Landessprachen binnen vier Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Geeignete disponible Beamte werden vorzugsweise berücksichtigt.

Krakau, am 18. September 1863.

Nr. 8693. **Kundmachung.** (780. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung der Wegmauthstationen in Bibice und Lipnik für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 allein, oder für die vorangeführte Zeitperiode und die derselben folgenden Verwaltungsjahre 1865 und 1866 das ist bis Ende Dezember 1866 die Licitation hieramts abgehalten werden wird.

Die Licitation beginnt für einzelne Stationen und zwar für Bibice um 9 Uhr Vormittags und für Lipnik um 3 Uhr Nachmittags am 8. October 1863.

Nach Beendigung der Licitationen für die einzelnem Stationen findet an dem darauffolgenden Tage das ist am 9. October 1863 um 9 Uhr Vormittags die Versteigerung von beiden Mauthstationen in concreto statt.

Der Ausrufspreis beträgt jährlich für die Mauthstation Bibice 1100 fl. und für Lipnik 3303 fl. öst. W.

Schriftliche Offerten sowohl auf einzelne Mauthstationen als auch auf Mauth-Complexe müssen hieramts noch vor der für den Beginn der mündlichen Licitation festgesetzten Stunde belegt mit dem 10% Vadium versiegelt überreicht werden.

Die übrigen Pachtbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

Krakau, am 21. September 1863.

Nr. 15788. **Kundmachung.** (805. 1-2)

Wegen Bemauthung der ersten zwei Meilen der Gorlicer-Zmigroder Militär-Palallelstraße sammt der in der ersten Meile dieser Straßenstrecke befindlichen Brücke Nr. 2.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat laut Erlasses vom 9. September l. J., Z. 44531/904 im Einvernehmen mit dem k. k. Staatsministerium die Bemauthung der ersten zwei Meilen der von der Aerarialstraße in Gorlice bis an die Sandec-Sanoker Kreisgränze hinter das Dorf Bednarka führenden Militär Parallelstraße, dann der in der ersten Meile dieser Straßenstrecke zwischen Gorlice und Sokoł befindlichen, über den Sękowa'er Bach führenden Brücke Nr. 2 angeordnet.

Demzufolge wird bei dem diesseits dieser Brücke befindlichen Gorlicer Wirthshause Pachówka

a) eine Wegmaut für zwei Meilen, und
b) eine Brückenmaut nach der II. Tarifsclasse eingehoben werden.

Dies wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Maßregel vom 1. October 1863 angefangen, in Wirksamkeit tritt.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 15. September 1863.

N. 9030. **Kundmachung.** (803. 1-3)

Wegen Verpachtung der Gemeindezuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer in der Stadt Andrychau für die Zeit vom 1. November 1863 bis letzten October 1864 und zwar mit 50% von gebrannten geistigen Getränken und mit 50% von Bier wird die zweite öffentliche Licitations- und Offert-Verhandlung am 30. September l. J. in der Magistratskanzlei zu Andrychau abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 900 fl. 6 kr. öst. W., das Vadium dagegen 90 fl.

Hievon geschieht mit dem Bemerken die allgemeine Verlautbarung, daß die schriftlichen Offerten längstens bis 3 Uhr Nachmittags am Termine der Licitations-Commission übergeben sein müssen, und daß die Versteigerung selbst mit Schlag 5 Uhr Nachmittags abgeschlossen wird, daher später eingebrachte schriftliche und mündliche Anbote nicht werden berücksichtiget werden.

Die speciellen Bedingnisse können beim Magistrate in Andrychau eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 14. September 1863.

Nr. 9108. **Kundmachung.** (804. 1-3)

Wegen Verpachtung der Brückenmauth an der Weichsel-Palallelstraße bei Komorowice für die Zeit vom 1ten November 1863 bis letzten October 1864 wird am 2ten October l. J. in der Bezirksamtskanzlei zu Biala und wegen Verpachtung der Brückenmauth bei Zator für dieselbe Zeit am 7. October l. J. in der kreisbehördlichen Kanzlei die zweite öffentliche Licitations- und Offertverhandlung vorgenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt bei Komorowice 536 fl., bei Zator 259 fl. öst. W.

Das Vadium 10% vom Ausrufspreise.

Hievon geschieht mit dem Beifügen die allgemeine Verlautbarung, daß die schriftlichen Offerten längstens bis 4 Uhr Nachmittags der Licitations-Commission übergeben sein müssen, und daß die Verhandlung selbst mit Schlag 5 Uhr geschlossen wird, daher auf spätere schriftliche oder mündliche Anbothe keine Rücksicht genommen werden wird.

Die näheren Bedingnisse werden bei der Licitations-Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 15. September 1863.

Z. 1444. **Edict.** (790. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Kolbuszow, Tarnower Kreises ist über das von dem hiesigen Insassen Chiel Blum überreichte Güterabtretungsgesuch zur Einvernehmung seiner Gläubiger wegen der angesprochenen Gesetzeswohlthaten im Sinne des §. 480 G. O. eine Tagsatzung auf den 29. October 1863 Vorm. angeordnet, gleichzeitig aber in die Eröffnung des Concurses über das sämmtiche bewegliche und hierlands befindliche unbewegliche Vermögen des Schuldners gewilligt worden.

Es wird daher Jedermann, der an den benannten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, hievon verständigt, und zugleich erinnert, seine Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage bis zum 29. October 1863 bei diesem k. k. Gerichte anzumelden, und hierin nicht nur seine Forderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangt, zu erweisen, widrigens nach Verfließung des obigen Termins Niemand mehr gehört werden, und diejenigen, die ihre Forderungen bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im Lande Galizien befindlichen Vermögens des benannten Verschuldeten ohne Ausname auch dann abgewiesen werden, wenn ihnen wirklich ein Compesations-Recht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn die Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, also, daß solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-Eigenthums, oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Kolbuszow, 12. September 1863.

N. 9842. **Kundmachung.** (785. 3)

Am 8. October 1863 Nachmittags wird hieramts wegen Verpachtung der Fleischverzehrungssteuer im Pachtbezirke Neusandec unter den in der Ankündigung vom 10. August 1863, Nr. 8398, enthaltenen Bedingungen eine dritte Licitation abgehalten werden.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neusandec, am 18. September 1863.

N. 1673. **Obwieszczenie licytacyi** (789. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach podaje niniejszém do publicznéj wiadomości, iż na dniu 6 Października r. b. o godzinie 10 zrana, a wrazie potrzeby w dniach następnych odbędzie się w plebanii w Regulicach licytacya pozostałych po ś. p. ks. Marcinie Podgórskim, plebanie Regulickim ruchomości a mianowicie, garderoby, mebli, pościeli, bielizny, srebra, szkła, książek, koni bydła, trzody, ulów z pszczołami, sprzętów domowych i gospodarczych, zboża, glinki ogniotrwałéj i t. p. za gotową zapłatę; o czém chęć kupna mających zawiadamia się.

Krzeszowice, dnia 22. Września 1863.

L. 13022. **Obwieszczenie.** (788. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski p. Zdzisławowi Boguszowi z miejsca pobytu niewiadomemu niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Reisel Schiller przeciw temuż o zapłacenie sumy wekslowéj 3400 złr. w. a. z p. n. skargę wniósł i o pomoc sądową prosił.

Ponieważ pobyt zapozwanego p. Zdzisława Bogusza tut. Sąd. wiadomy nie jest, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwok. p. Dra. Rosenberga z substytucyą p. Adw. Dr. Grabczyńskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie. —

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 10 Września 1863.

N. 6725. **Kundmachung.** (758. 2-3)

Laut Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums v. 26. August 1863, Z. 12384/2814 ist der erste Theil des Postcursbuches so eben erschienen. Derselbe enthält:

Die österreichischen Eisenbahn-, Dampfschiff-, Mallepost- und Eilfahrt-Curse unter Angabe der Meilenentfernungen, der ämtlich festgesetzten Postdistanzen und der Personen-Fahrpreise, den bestehenden Postrittgeld-Tarif und mehrere Reiserouten nach dem Auslande. Auch ist demselben eine Eisenbahn- und Postrouten-Karte der österreichischen Monarchie beigegeben. Der in kurzer Zeit nachfolgende zweite Theil wird alle übrigen Postcurs-Einrichtungen enthalten. Der Ankaufspreis für die beiden Theile zusammen sammt der Karte wird für alle Behörden und Aemter auf 70 Kreuzer, für Private auf 80 kr. öst. W. festgesetzt. Den Verschleiß besorgen die k. k. Postdirection und die Postämter. Bei künftigen Auflagen werden beide Theile des Kursbuches in einen Band zusammengefaßt werden.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 10. September 1863.

Obwieszczenie.

W skutek rozporządzenia wys. c. k. Ministerswta handlu z dnia 26 Sierpnia 1863, l. 12384/2814 wydaną została pierwsza część książki kursów pocztowych.

Część ta zawiéra: Kursy kolei żelaznéj, żeglugi parowéj, jazdy dyliżansem i szybkowozem, oraz odległość milową, urzędownie postanowioną odległość pocztową, należytość przewozu osób, istniejącą taryfę za jazdę, i kilka rut podróżowych zagranicznych.

Jako dodatek jest przyłączona mapa rut kolejnych i pocztowych państwa austryackiego.

Częćć druga, która w krótkim czasie wydaną zostanie, będzie obejmywać wszystkie inne istniejące instytucye kursów pocztowych anstryackich.

Cena za obie części wraz z mapą wynosi dla wszystkich władz urzędowych 70 centów, a dla osób prywatnych 80 cent. wal. austr.

Sprzedawaniem zajmuje się Dyrekcya i urzęda pocztowe.

Przy przyszłych nakładach obie części tego dzieła w jednym tomie zawierać się będą.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 10 Września 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 26. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.30	72.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	82.30	82.40
vom April — October	82.40	82.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.10	76.25
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.—	68.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158.50	159.—
„ 1854 für 100 fl.	94.—	95.50
„ 1860 für 100 fl.	99.10	99.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	85.75	86.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.50	77.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	794.—	795.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	189.—	198.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	649.—	651.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1659.	1661.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.—	182.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	146.50	147.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.—	126.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	248.—	249.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	197.—	197.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430.—	431.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	244.—	246.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	393.—	395.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	398.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160.—	160.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CMze { verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.25
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.—	75.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	137.15	137.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.75	53.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.75	34.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	35.75	36.25
Palffy zu 40 fl. „	34.50	34.75
Clary zu 40 fl. „	33.25	33.75
St. Genois zu 40 fl. „	33.75	34.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.75	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.75	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	94.10	94.15
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.15	94.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.20	83.25
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.30	111.30
Paris, für 100 Francs 4%	44.10	44.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	34	5	34½
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	34	5	34½
Krone	—	—	—	—	15	35	15	40
20 Francstücke	8	91	—	—	8	93	8	94
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	20	9	22
Silber	111	—	—	—	111	—	111	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
28	2	330''' 12	+12°0	96	Ost still	heiter m. Wolken		+ 9°6	+12°5
	10	29 73	11°3	98	Ost „	trüb	Regen		
29	6	29 94	10°7	95	West schwach	„	Abends Nebel		

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**